

"Langsame" Fotografie

Kürzlich habe ich in der Nr. 5/2018 des online-Magazins "photoespresso" (www.dpunkt.de) einen Artikel mit dem Titel "Der Fotograf als slow-traveler" gefunden, der mir aus der Seele gesprochen hat.

Der Kernsatz lautet:

"Weniger ist mehr"

Damit ist gemeint, dass man als Fotograf in ein Motiv "eintauchen" muss, also Zeit, viel Zeit braucht um die Seele eines Motivs zu erfassen, in einen Zustand der Kontemplation über ein Motiv zu versinken. Das heißt zugleich weniger Aufnahmen von einem Motiv zu machen, aber diese dann bewusst, Zeit auf der Suche nach einem Motiv aufzuwenden, auch warten können auf einen geeigneten Augenblick, auch sich frei machen von dem Druck, etwas fotografieren zu müssen.

Das ist kurz zusammengefasst eine Philosophie des Fotografierens, die auch ich anzustreben versuche, auch wenn es mir zugegebenermaßen nicht immer gelingt.

Der Gegensatz dazu sind insbesondere herkömmliche Gruppenreisen, bei denen von einem Motiv zum anderen geradezu gehetzt und dieses irgendwie auf die Schnelle "abfotografiert" wird, um dann bei der Rückkehr nach Hause erstmals zu sehen, wo man eigentlich gewesen ist.

Ich will bei den Mongolei-Fotoreisen, die ich als fotografischer Reiseleiter begleiten darf, etwas von diesem Denken eines "slow-travelers" an die Reisetilnehmer weitergeben.